



STEINER Kirchenbote

48. Jahrgang

Dezember 2002 - Februar 2003



Suchen. Und Finden.

2003. Das Jahr der Bibel.

**Suchet und findet
im Buch des Lebens.**

**Denn wer hier sucht,
sucht nicht vergebens.**

Brot für die Welt

Wort unseres Landesbischof Dr. Ulrich Fischer zur 44. Aktion „Brot für die Welt“ 2002/2003

BROT ZUM LEBEN
Alles was recht ist
Brot
für die Welt

Können wir die Welt verändern? Ist nicht doch alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein? Die Antworten auf diese immer wiederkehrenden

Fragen können sehr unterschiedlich ausfallen es kommt darauf an, wen man fragt. Lässt man die Statistik zu Wort kommen, kann man mutlos werden. Immer noch sterben 30.000 Kinder täglich an den Folgen von Unterernährung.

Trifft man aber jemanden, der Hilfe erfahren hat, dessen Leben weitergehen kann, weil ihm Nahrung, ein Dach über dem Kopf, medizinische Hilfe oder ein Schul- bzw. Arbeitsplatz gegeben wurde, ist seine Antwort einfach und klar: „Ja, meine Welt wurde verändert! Ich habe Hilfe erfahren und kann nun Wege gehen, die es vorher nicht gab.“ Diese Perspektive ist eine Ermutigung für alle, die der Aktion BROT FÜR DIE WELT verbunden sind.

Das diesjährige Motto „Brot zum Leben alles was recht ist“ erinnert an die Auslegung der Vaterunserbitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ durch Martin Luther. Es geht dabei um mehr als nur um Nahrung. Es geht um all das, was Menschen nötig haben, um als Menschen als geliebte Geschöpfe Gottes zu leben, in der von ihm geschenkten Würde. „Alles was recht ist“ bedeutet, dass wir füreinander eintreten, wo diese Würde in Gefahr ist. Dass wir einander zu diesem Recht verhelfen.

Unsere Landeskirche tut dies auch in diesem Jahr, indem sie drei Projekte besonders unterstützt: In Indien werden Slumkinder gefördert sie lernen dort „fürs Leben“ in Alphabetisierungsprogrammen, aber auch indem sie einander in einer Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen begegnen können.

Im krisengeschüttelten Palästina wird Mädchen die Chance gegeben, eine solide Berufsausbildung zu absolvieren. Schließlich unterstützen wir das Engagement von BROT FÜR DIE WELT im Kampf gegen AIDS. Das ist umso nötiger, als in unserem Land die AIDS-Problematik in den Hintergrund getreten ist, während alleine in Südafrika fünf Millionen Menschen

dringend medizinische Hilfe brauchen.

Damit „alles was recht ist“ geschehen kann, braucht es beherzte Menschen, die durch Spenden helfen. Bitte machen Sie es zu Ihrer Sache, die Welt wenn auch nur für einzelne Menschen nachhaltig zu verändern.



Ihr Landesbischof Dr. Ulrich Fischer

Liebe Leserinnen und Leser,

diesem Gemeindebrief liegt ein Überweisungsträger bei, mit dem Sie Ihre Spende auf unser Brot-für-die-Welt-Konto überweisen können. Wir bitten Sie darum.

An den vier Adventssonntagen und am Heiligen Abend sind die Gottesdienstkollekten ebenfalls für die Aktion „Brot für die Welt“ bestimmt. Dort können Sie Ihre Bargeldspende einlegen. Wenn Sie dafür allerdings eine Bescheinigung fürs Finanzamt wünschen, sollten Sie diese in ein Kuvert tun zusammen mit einem Zettel, der Ihren Namen, Adresse und die Zweckbestimmung trägt.

Haben Sie alle vielen herzlichen Dank!





Liebe Gemeindeglieder,
nach dem Vorbild der Hannoverschen Landeskirche vom vergangenen Jahr ruft in diesem Jahr auch unsere Badische Landeskirche zusammen mit der Bayrischen und Württembergischen zu einer Initiative „Alles hat seine Zeit: Advent ist im Dezember“ und nicht schon weit früher, wie in vielen Orten unseres Landes, wie man an der Dekoration so mancher Läden und Kaufhäuser ablesen kann. Es werden Gespräche mit Handelsverband, Kommunen und einzelnen Betrieben gesucht, um der schleichenden Ausweitung der adventlichen Zeit nach vorne hin entgegenzuwirken (um die Umsätze zu steigern) und das, wie sich zunehmend zeigt, mit Erfolg. Begleitend zu dieser Aktion wurde ein Heftchen herausgegeben, in dem Ralph Ludwig mit sehr einleuchtenden Gedanken darum wirbt, den Sinn der Adventszeit von neuem zu erfassen. Hier möchte ich Ihnen aus der Mitte dieses Heftchens weitergeben, was er zum vorbereitenden Charakter der Adventszeit schreibt:

»**Advent ist Vorfriede: „Bereitet dem Herrn den Weg!“** (Jesaja 40,30)

Wohl keine Zeit vor uns hat so viel gefeiert wie die unsere. Grillparties und Gartenfeste im Sommer, Bottleparties und Bälle im Winter: Was früher einmal das Privileg der Fürsten und Könige war, ist heute bürgerlich geworden. Kulturwissenschaftler meinen, das könnte damit zusammenhängen, dass wir uns immer stärker bewusst werden, wie hinfällig und unsicher unser Leben ist, und dieses störende Ne-

bengeräusch lieber übertönen möchten. „Je größer der Kontrast zum Elend des täglichen Lebens ist, um so unentbehrlicher wird das Fest, und um so stärkere Mittel sind nötig, um im Rausch von Schönheit und Genuss jene Sänftigung des Lebens zu erreichen, ohne die das Leben schal ist“, meint der Kulturgeschichtler Jan Huizinga.

Gemeint ist damit wohl, dass wir unser Leben nur dann wirklich lebenswert finden, wenn wir in gewissen Momenten vergessen können, wie hart das Leben in Wirklichkeit ist. Und jeder weiß, wie lange dieses Glücksgefühl nach einem gelungenen Fest anhalten kann.

Freilich nur dann, wenn diese Feste in einen Lebensrhythmus eingebettet sind. Freuen und glücklich sein kann kein Mensch auf Kommando. Wer Besuch bekommt, denkt nach, was er besorgen muss, wie er die Gäste vorstellt, wie der Abend verlaufen soll, damit es ein gelungenes Fest wird.

Zu weit vom Fest aber sollte diese Vorbereitung nicht entfernt sein, sonst lässt die Spannung nach, die Vorfriede erschläft.

Was soll man an Weihnachten eigentlich feiern? Das wäre die erste Frage, mit der man sich auf das Fest vorbereiten könnte. Darauf eine Antwort zu finden, dazu geben die vier Adventssonntage im Dezember die Gelegenheit. „Bereitet dem Herrn den Weg“, dazu ruft uns die Bibel auf. Das Wort richtet sich nicht gegen Weihnachtsleckereien und Geschenke, nicht gegen die Sentimentalität unserer Kindheitserinnerungen und die feuchten Augen, sondern mahnt uns, über dem Willen zu feiern nicht zu vergessen, was eigentlich gefeiert werden kann. Wer nur sich selbst feiert, dem gerät das Fest nur selten oder nie.«

Wer einen zu langen Anlauf nimmt, der wird zu müde zum Sprung und erreicht nicht den Punkt, auf dem er landen will. Der Punkt aber ist die Weihnachtsfreude darüber, dass Gott sich der Menschheit in dem Neugeborenen von Bethlehem geschenkt hat zu unserer Erlösung.

Ihr

Filman Fritzel

Frauen sind anders - Männer auch!



Auf selber Augenhöhe, aber nicht immer derselbe Blickwinkel - Mann und Frau

Gender Mainstreaming - ein neues Wort macht die Runde. Sperrig und unverständlich, ärgert es die einen, die lieber eine griffige Übersetzung hätten. Als zukunftsweisendes Konzept, das der steckengebliebenen Gleichstellungspolitik aufhelfen soll, begrüßen es andere. Gender Mainstreaming (GM), seit 1999 durch die Amsterdamer Verträge als EU Richtlinie für alle Mitgliedstaaten verbindlich, bezeichnet eine neue Strategie zur Herstellung von Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern.

Gender Mainstreaming wird seither in vielen Ländern, Kommunen und Organisationen eingeführt - und auch in den Kirchen.

Da es im Deutschen keine adäquate Übersetzung für Gender Mainstreaming gibt, wird in der Regel der englische Ausdruck beibehalten. „Gender“ bezeichnet dabei das soziale Geschlecht, bzw. die sozial und kulturell geprägte Geschlechterrolle, im Unterschied zu „sex“, mit dem das biologische Geschlecht gemeint ist. Die deutsche Sprache kennt diese Unterscheidung nicht. „Mainstream“ heißt wörtlich „Hauptstrom“, was darin so viel bedeutet wie, dass die Frage der Geschlechter in den Hauptstrom einer Organisation gehört.

Das Ziel von Gender Mainstreaming ist es, in alle Entscheidungsprozesse die Perspektive des

Geschlechterverhältnisses einzubeziehen und alle Entscheidungsprozesse für die Gleichstellung der Geschlechter nutzbar zu machen.

Was in der Definition reichlich abstrakt klingt, hat, konsequent durchgeführt, weitreichende Folgen. Um es in einem Bild zu sagen: Vergleicht man die Entscheidungsprozesse in Organisationen mit dem Flechten eines Zopfes, waren die bisherigen Stränge Sachgerechtigkeit, Machbarkeit und Finanzierbarkeit. Die Frage, in welcher Weise Frauen von Entscheidungen betroffen sein könnten, wurde allenfalls am Rande gestellt. Im günstigen Fall bekam der fertige Zopf an seinem Ende noch eine kleine Schleife. **Gender Mainstreaming bedeutet demgegenüber, dass die Frage der Geschlechterverhältnisse ein wesentlicher Strang im Zopf ist. Das heißt, alle Entscheidungen werden von Anfang an durch GM geprägt.**

Was ist neu?

Im Unterschied beispielsweise zur Frauenforderung, die einzelne oder Gruppen von Frauen im Blick hat, bezieht GM automatisch beide Geschlechter mit ein. Im Zentrum steht nicht die Frage nach einem Geschlecht, sondern die Frage nach dem Verhältnis der Geschlechter, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern organisiert und inszeniert wird. **Die Durchführung von GM macht transparent, dass Strukturen, politische Weichenstellungen und Beschlüsse nicht geschlechtsneutral sind.**

Was ist zu gewinnen?

Die Perspektive der Gleichstellung der Geschlechter gehört in den Hauptstrom aller Entscheidungen, auch in den Kirchen. Im Rahmen der Ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ wurde dies bereits formuliert. „Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ voranzubringen mit dem Ziel der Gleichheit in der Verschiedenheit beschloss die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland 1989 in Bad Krozingen. Die Grundsteine für GM in den Kirchen sind gelegt. Eigentlich ist die Zeit reif dafür; dass Frauen und Männer gemeinsam und in Verschiedenheit danach suchen, wie das Verhältnis der Geschlechter neu arrangiert werden kann.

Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen.

Annegret Brauch, Leiterin der Frauenarbeit

Die Balance, die der Schöpfung entspricht

Liebe Leserinnen und Leser,

im Schwäbischen, genauer gesagt in Ulm, gibt es eine Vaterunsergasse. Eine geneigte Leserin oder vielleicht auch ein geneigter Leser des Straßenschildes hatte vor einigen Jahren mit grandezza darunter gesprüht: "Mutterunser Boulevard".



*Dr. Michael Nüchtern
Oberkirchenrat*

Alle wissen, dass wir uns von Gott kein Bild machen sollen, aber als Menschen können wir oft auch nichts anderes, wenn wir von Gott nicht schweigen wollen. Die schönste Stelle der Bibel, an der für mich deutlich wird, dass Gott jenseits des Geschlechtergegensatzes von männlich und weiblich wirkt, steht schon ganz am Anfang des Alten Testaments: Zum „Bild Gottes“ wird bekanntlich der Mensch geschaffen, aber nicht der einzelne Mensch, auch nicht ein Mann oder eine Frau, sondern Frau und Mann, wie es 1. Mose 1,27 heißt. In Gottes Schöpfung gibt es die Balance von männlich und weiblich. Und was von Gottes Schöpfung gilt, sollte auch von allen Lebensbereichen in der Schöpfung gelten, z.B. von der Kirche.

Wie steht es mit der „schöpfungsmäßigen Balance“ von Frau und Mann in der Kirche? Sehr unterschiedlich! Viele Ältestenkreise sind gerade nach den letzten Wahlen eher weiblich dominiert. Leitungsorgane auf bezirk- oder landeskirchlicher Ebene dagegen eindeutig eher männlich. Gemeindliche Jugendkreise werden wiederum mehrheitlich von Mädchen und Frauen besucht. Solche Tatsachen sind nicht naturgegeben. Nicht der Schöpfer steht dahinter, sondern bestimmte menschliche Normen sowie strukturelle und organisatorische Gegebenheiten, die änderbar sind.

Scheint das didaktische Arrangement von herkömmlicher kirchlicher Erwachsenenbildung auch eher Frauen anzuziehen, so sind die Qualifikationen, die „man“ gegenwärtig für Leitungsaufgaben als wichtig ansieht, eher männlich. Nicht nur in der Kirche ist das so,

sondern in der Gesellschaft insgesamt. Anders ist es nicht zu erklären, dass gegenwärtig zwar die Prüfungsnoten von Frauen im Schnitt besser sind, die Männer aber im Schnitt leichter die beruflichen Positionen besetzen. Wissen, Kompetenz und bestimmte Fähigkeiten gehen dadurch Unternehmen, aber auch der Kirche verloren.

Was hindert, dass wir der Schöpfung entsprechen? **Das Instrument, solche Missverhältnisse zu sehen, heißt „Gender-Mainstreaming“.** Diese Gleichstellungsstrategie der EU liefert ein Erkenntnisinstrument, auf die gerechte Geschlechterverteilung zu achten. In Firmen, Forschung und Verwaltungen sollen nach den Vorstellungen der EU Programme, Maßnahmen und gesetzliche Regelungen systematisch mit Checklisten daraufhin untersucht werden, welche Auswirkungen sie auf jeweils Männer bzw. Frauen haben.

Wir sind noch weit davon entfernt, dies auch in der Kirche zu prüfen. Aber es wäre ausgesprochen fruchtbar. Es könnte dazu führen, dass wir der schöpfungentsprechenden Balance von Frauen und Männern näher kämen und vor allem die Unterschiedlichkeit der Talente und Gaben von Gemeindegliedern, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen stärker berücksichtigten. Dass, wie Paulus sagt, in der Gemeinde und „in Christus“ weder das Frausein noch das Mannsein eine Rolle spielen darf, bedeutet ja gerade, geschlechtersensibel auf die unbewussten und heimlichen Diskriminierungen und Ausschließungen von Frauen, aber auch anderenorts von Männern in der Kirche zu achten.

In unseren Leitsätzen haben wir formuliert, dass wir den Weg zu einer Kirche fortsetzen wollen, die „gleichermaßen“ von Frauen und Männern geleitet wird. Das Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrats hat sich einem anschaulichen Gender-Training unterzogen. „Gendern“ ist eine notwendige Tätigkeit im Blick darauf, die hochbegabten jungen Theologinnen im Beruf zu halten und ihnen Leitungsaufgaben zu ermöglichen. Beruf und Familie, Kinder und Karriere müssen für Frauen und Männer vereinbar sein. „Gendern“ beginnt im Kopf, darf aber nicht dort stehen bleiben.

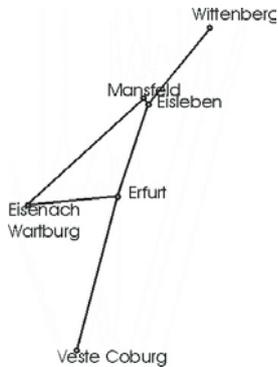
Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern

Auf Luthers Spuren ... 1483 - 2002

Ein Reisebericht (3) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise. Eine Reise - zur Nachahmung empfohlen.*

Erfurt 1501 - 1511



Knapp einen Monat nach seiner Priesterweihe, am 2. Mai 1507 im Dom zu Erfurt, las Luther in der Klosterkirche seine erste Messe.



Der Dom zu Erfurt



Hauptportal

*Der Hochaltar
des Domes
1697*



Nach der Priesterweihe begann Luther nun zielgerichtet mit dem Studium der Theologie, wechselte im Oktober 1508 für einige Zeit in das Augustinerkloster Wittenberg, wo er den Lehrstuhl für die artistischen Fakultäten und Moralphilosophie übernahm, seine theologischen Studien aber gleichzeitig fortsetzte. 1509 kehrte er nach Erfurt zurück, promovierte als Bakkalaureus biblicus und nahm 26jährig eine Lehrtätigkeit am Gernerastudium des Augustinerordens auf.

Innerhalb des Klosters besass Luther großes Ansehen und so beauftragte man ihn mit einem anderen Ordensbruder zur Klärung eines im Kloster ausgebrochenen Streites nach Rom zu pilgern.

Luther machte sich im Winter 1510 auf den Weg. Zu Fuß natürlich, denn die bequeme Reise in einer Kutsche stand einem Augustinermönch nicht an. Für Martin Luther war dies die weiteste Reise, die er in seinem Leben unternehmen sollte. Nur dieses einzige Mal verließ er deutsches Territorium.

Den Petersdom, dessen Grundstein eben erst gelegt war, konnte er nur als Bauplatz sehen. In Rom erregte Luther das Lotterleben und der sittliche Verfall des italienischen Klerus.

Im Spätsommer 1511 wird Luther von Erfurt nach Wittenberg versetzt.

Luthers Vorreden zur Bibel:

Das Alte Testament ein Gesetzbuch, das da lehret, was man tun und lassen soll. Das Neue Testament ein Gnadenbuch, das da lehret, wo man's nehmen soll, dass das Gesetz erfüllet werde.



*Das Lutherdenkmal in Erfurt
vor der Kaufmannskirche*



Martin Luther:

Wer an Christus glaubt, ihm traut, auf ihn hofft, wird mit ihm eins und darf sagen:

Es ist mein, dass Christus gelebt, getan, geredet und gelitten hat; und dass er gestorben ist, ist nicht anders, als wenn ich dieses Leben, Handeln, Reden, Leiden und Sterben selbst erfahren hätte. Wie der Bräutigam alles hat, was der Braut gehört, und die Braut alles, was dem Bräutigam gehört.

AM KREUZ

Lucas Cranach

Mitteltafel der Weimarer Stadtkirche

*Die Kreuzigung
mit der Allegorie zeigt rechts*

*Martin Luther vor Lucas Cranach und
Johannes dem Täufer*

(Der Reisebericht wird fortgesetzt...)

RÜCKBLLENDE

Gemeindefest



Gölshausen - Stein ?

Was haben die beiden Orte miteinander zu tun? Gölshausen liegt hinter Bretten an der vielbefahrenen B 293 und erhält zur Zeit die schon seit 20 Jahren notwendige Umgehungsstraße. Überhaupt wird dort viel gebaut. Ein neu erschlossenes großes Wohngebiet und ein noch größeres Industriegebiet locken Menschen und Betriebe aus allen Regionen Deutschlands und der Welt nach Gölshausen. Jedes freie Fleckchen Natur wird hier mehr und mehr mit Asphalt und Beton versiegelt. Auch in der evangelischen Gemeinde in Gölshausen spiegelt sich diese Veränderung der Lebenswelt einer ursprünglich ländlich geprägten Bevölkerung wider. Viele Auswärtige gehören seit Jahrzehnten zur Gemeinde. Es gibt nur noch wenige Urgölshäuser. Ich selbst bin im Kraichgau aufgewachsen, genauer gesagt in Eppingen. Vor zwei Jahren kam ich mit meinen fünf Kindern aus dem westfälischen Lüdenscheid als Lehrvikarin der Badischen Landeskirche in die Evangelische Kirchengemeinde Gölshausen. Viele Herausforderungen kamen durch den Umzug und die veränderten beruflichen und familiären Verhältnisse auf uns zu. Umso wohltuender war es, dass die Gölshäuser uns mit großer Offenheit und Freundlichkeit aufgenommen haben. Das hat mir und meiner Familie sehr dabei geholfen, hier heimisch zu werden.

Gölshausen -Stein -Gölshausen!

Seit dem Beginn meiner Arbeit als Pfarrvikarin in Stein am 1. September dieses Jahres ist das mein täglicher Weg. Und es ist ein sehr schöner Weg, wie ich zu meiner großen Freude schon feststellen konnte. Es ist der Weg aus einer lauten und unruhigen, vom Druck der Stadt umgebenen Lebenswelt in einen von der Natur und den Jahreszeiten geprägten Ort, in dem die Seele aufatmen kann. Dazu trägt wohl nicht nur die wunderschöne Gegend, sondern auch das ausgeprägte Gemeindeleben hier in Stein bei. Ich bin erstaunt über die große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter, die mit ihrem Eifer und Einsatz eine so umfangreiche Gemeindegemeinschaft überhaupt erst möglich machen. Auch deshalb bin ich dankbar, dass mich der Evangelische Oberkirchenrat gerade zu Ihnen ins Pfarrvikariat entsandt hat. Denn ich bin sicher, dass ich in Stein viel lernen kann. Schon in den wenigen Wochen meiner Arbeit hier habe ich Menschen kennen gelernt, die einen fröhlichen Glauben und offene Herzlichkeit ausstrahlen. Und daran



wird Gemeinde Jesu Christi ja gerade erkennbar, dass in ihr etwas zu spüren ist von gegenseitiger Liebe und Wertschätzung. Das ist neben der Verkündigung des Wortes Gottes der Nährboden auf dem die Früchte des Glaubens wachsen. In diesem Sinne möchte auch ich hier meine Kraft einsetzen und den Gemeindebau aus lebendigen Steine(r)n befördern. Ich freue mich auf Begegnungen und Gespräche mit Ihnen und wünsche, dass in den zwei Jahren meines Pfarrvikariates wachsen kann, was uns als Christen verbindet und erkennbar macht:

Der Glaube an Jesus Christus, die Liebe zu Gott und zueinander und die Hoffnung auf eine neue Welt aus Gottes Geist!

Ihre Pfarrvikarin Gertrud Diekmeyer

Besuche im Krankenhaus

Weil wegen der nötigen Sparmaßnahmen unserer Landeskirche den Krankenhausseelsorgern in Pforzheim die Sekretärinnenstellen gestrichen werden mussten, gibt es keinen Meldedienst mehr dafür, wer aus unserer Steiner Kirchengemeinde in einem der Pforzheimer Krankenhäuser stationär behandelt wird. Wir erfahren also nicht mehr, wer dort liegt und sich über einen Besuch freuen würde. Daher sind wir auf Sie, die Familien, Angehörigen und Bekanntenkreise, aus denen jemand ins Krankenhaus gekommen ist, angewiesen.

Wir richten darum an Sie die herzliche Bitte um baldige Nachricht davon, damit Dekan Finzel oder Pfarrvikarin Diekmeyer Bescheid erhalten und Krankenbesuch machen oder wenigstens einen Gruß schicken können. Scheuen Sie sich nicht, deswegen ins Pfarramt zu kommen oder anzurufen!

Vielen Dank!

„Spendenflut“ aus der Landeskirche

Mit 1,45 Millionen Euro beteiligt sich die Landeskirche an der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beschlossenen Hilfe bei der Flutkatastrophe in den östlichen Bundesländern von insgesamt 30 Millionen Euro, mit denen **vor allem die entstandenen Schäden an kirchlichen Gebäuden behoben** werden sollen. Dem nach dem Umlageschlüssel errechneten Anteil der Landeskirche stimmte die Synode ohne Gegenstimme zu. Die Landeskirche wird die Summe aus ihren Rücklagen finanzieren.

Oberkirchenrat Johannes Stockmeier konnte ein sensationelles Ergebnis vermelden: Mit einem Gesamtspendenbetrag von knapp 810.000 Euro hat die Landeskirche in Baden das höchste Pro-Kopf-Spendenergebnis der Evangelischen Kirche in Deutschland erreicht. Insgesamt sind bei der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der EKD mehr als 50 Millionen Euro eingegangen, im Bereich des Diakonischen Werkes Württemberg 1,1 Millionen Euro.

Ein paar Beispiele verdeutlichen, wie hoch das Ausmaß der Schäden ist: allein im Diakonissen-

krankenhaus in Dresden ist ein Gesamtschaden von 3.270.000 Euro entstanden, ein Kindergarten in Döbeln muss einen Schaden von 800.000 Euro ausgleichen. Das erste Nothilfeprogramm (Bereitstellung von Notunterkünften, Versorgung von Evakuierten etc.) ist bereits beendet, hier wurden 800.000 Euro aufgewendet. Für die Instandsetzung von Häusern und Wohnungen können an einzelne Haushalte 5.000 Euro ausbezahlt werden, bei völliger Zerstörung werden bis zu 50.000 Euro zugeteilt. Die Spenden werden vom Diakonischen Werk Sachsen verwaltet und ausgezahlt.

4.470 Spendeneingänge waren zu verzeichnen, davon 484 Kirchengemeinden und rund 4.000 Einzelspender. Dass darunter 3.500 Erstspender seien, freut ihn besonders. Zahlreiche Firmen und diakonische Einrichtungen haben gespendet, aus der Elfenbeinküste ging eine Einzelspende in der Höhe von 20.000 Euro ein. Da beim Diakonischen Werk in Baden kein Abzug von Verwaltungskosten vorgenommen wird, gehen die Spenden in voller Höhe den Opfern zu.

(aus: Synode aktuell)

Orgelpositiv

Nachdem der Kirchengemeinderat die Anschaffung eines Orgelpositivs im Sommer beschlossen hatte, dachte ich nicht, dass der Traum so schnell in Erfüllung gehen würde. In der Fachzeitschrift „Forum Kirchenmusik“ stieß ich auf eine Annonce in der KMD Prof. Haarbeck ein Positiv zum Verkauf anbot:

„Positiv der Firma Paul Ott aus Göttingen, Baujahr 1972 mit vier Registern, sehr guter Zustand, Preis 6000,- €“

Kurzentschlossen vereinbarte ich einen Termin, um mir das Instrument anzusehen.

Ich war begeistert! Genau das Richtige für die Steiner Stephanuskirche!

Ich berichtete dem Kirchengemeinderat davon und erhielt die Zustimmung zum Kauf.

Herr Haarbeck war viele Jahre Kirchenmusiker an der Karlsruher Christuskirche, in der auch das Positiv in der Werktagskirche stand. Es war sein Privatbesitz, und da er nun in Rente ist und sich selbst eine Pfeifenorgel bauen lässt, hatte er



keine Verwendung mehr dafür. Aus ganz Deutschland gab es Bewerber für dieses Instrument. Zu unserer Freude bekam die Kirchengemeinde Stein den Zuschlag und so holten wir in den Herbstferien das Instrument ab. Nun ist es gestimmt und kann zur Ehre Gottes bei Vespern, zur Unterstützung des Kirchenchores und kleinen Gottesdiensten, im Chorraum erklingen.

Susanne Schmidt-Zahnlecker

Für unsere jungen Leserinnen und Leser

Dieses Mal gibt es 2 Aufgaben für Euch:

1. Viele Kinder lieben Engel ...

Ihr könnt einen Engel malen, basteln, als Fensterbild gestalten oder eine andere Bastelart wählen. Bitte gebt den fertigen „Engel“ mit Angabe von Name, Adresse, Tel.- Nr. und Alter im Pfarramt ab.

Termin: bis Montag, 16.12.2002.

Eine Jury wird dann entscheiden, wer einen „weihnachtlichen“ Preis gewinnt.



2. Suchbild

Bei dem Bild mit dem Nikolaus sind 10 Unterschiede festzustellen. Welche?



2. Suchbild

Bei dem Bild mit dem Nikolaus sind 10 Unterschiede festzustellen. Welche?

Wer die Unterschiede gefunden hat, zeichnet Kreise um diese in das untere Bild ein und wirft das ausgeschnittene Bild bis zum

Montag, 16.12.2002

in den Pfarramtsbriefkasten

Unter den richtigen Einsendungen werden 5 CD's verlost. Das Ergebnis wird bekannt gegeben.



An das Evang. Pfarramt Stein,
Marktplatz 8,

75203 Königsbach-Stein

Suchbild „Nikolaus“ im
Kirchenboten

Absender/in, Adresse und Alter:

.....

Ökumenische Gemeindefeier Stein im Januar 2003

Sie wird von der Katholischen und Evangelischen Gemeinde getragen und will allen Interessierten auch außerhalb von Stein an drei Vortragsabenden

Dienstag, 14.1.03

Mittwoch, 15.1.03

Freitag, 17.1.03

eine allgemein aktuelle Thematik zum Hören und Diskutieren anbieten. Ziel ist, zu einer christlich verantworteten Sicht der Dinge zu gelangen. Dafür haben wir uns wieder um kompetente Persönlichkeiten als Referentinnen und Referenten bemüht.

Über der kommenden Gemeindefeier steht das Gesamtthema

„Migration - Immigration - Integration“.

Schon die Bibel selbst wie auch die antike Geschichtsschreibung berichtet, dass Menschen, ja ganze Völker ihre Wohnsitze verlassen mussten, um neue Existenz zu suchen. Das hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt und schafft auch heutzutage in unserem Land massive Probleme.

Wir haben drei Einzelaspekte zu diesem Gesamtthema ausgewählt:

- Pastoralreferentin Anja Berkmann aus Pforzheim spricht zum Thema

„Israeliten und Juden - das wandernde Gottesvolk“.

- Oberstudienrat i.R. Hermann Schönleber aus Eisingen spricht über

„Wanderungsbewegungen im letzten Jahrhundert“.

- Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle vom Regierungspräsidium Karlsruhe spricht zum Thema

„Baden-Württemberg: weltoffen offen für die ganze Welt? (Zuwanderung und Integration rechtlicher Rahmen und praktische Probleme)“.

Jeder Vortrag beginnt um 19:00 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Stein. Bitte merken Sie sich diese Termine vor!

Wir freuen uns sehr, wenn Sie dabei sind.

Hochzeitsjubiläen

Ob ein solches Jubiläum für Sie bevorsteht können wir im Pfarramt nur schwer feststellen, weil uns häufig das Traudatum in den Datensätzen fehlt. Wenn Sie Ihr Hochzeitsjubiläum (silbern, golden oder diamanten) in der Kirche mit einem Gottesdienst feiern möchten, so geben Sie bitte rechtzeitig in unserem Pfarramt Bescheid (Tel. 6008).

Konfirmationsjubiläum 2003

Auch im kommenden Jahr soll wieder das Goldene Konfirmationsjubiläum gefeiert werden. Die Konfirmierten des Jahres 1953 haben sich an die Vorbereitung gemacht. Das Fest wird am Sonntag Lätare, dem 30. März 2003 stattfinden.

Ökumenisches Hausgebet

Wichtiger Hinweis zum Advent:

Auch in diesem Jahr kann in unseren Häusern das **Ökumenische Hausgebet** gefeiert werden.

Es soll am Montag, dem 16. Dezember nach dem 3. Advent in den Häusern stattfinden.

Dazu läuten unsere Glocken um 19.30 Uhr.

Jahreslosung 2003

*Ein Mensch sieht, was vor
Augen ist; der Herr aber
sieht das Herz an.*

1. Samuel 16, 7

SPENDEN

Für die Gemeindefeier

150; 3x100; 85; 80; 75; 11x50;

40; 2x30; 24,80; 3x20; 2x15;

10 €

für den Kindergarten 50; 30 €

für den Kirchenboten 50; 2x25; 20 €

für das Orgelpositiv 500; 3x100; 70; 3x50;

2x40; 20; 2x10 €

Vielen Dank allen Spendern !



Kirchgeld

Das Kirchgeld wird nun schon seit einigen Jahren in unserer Kirchengemeinde von denjenigen Gemeindegliedern erbeten, die keine Kirchensteuer zahlen, aber dennoch ein regelmäßiges Einkommen haben.

Wenn Sie, liebes Mitglied unserer Kirchengemeinde, regelmäßiges Einkommen erhalten, über 18 Jahre alt sind, aber keine Kirchensteuer zahlen, sind Sie unter denjenigen, die wir um das Jahres-Kirchgeld 2002 bitten. Als Faustregel für die Errechnung Ihres Jahresbetrags gilt ein Hundertstel von Ihrem regelmäßigen Monatseinkommen. Alle über 60 Jahre alten Gemeindeglieder haben inzwischen ein Anschreiben durch unser Pfarramt mit entsprechenden Informationen erhalten. Benutzen Sie bitte den dabei mitgeschickten Überweisungsträger für die Entrichtung Ihres persönlichen Kirchgeldes.

Wegen des Steuergeheimnisses ist uns nicht bekannt, wer in unserer Kirchengemeinde Kirchensteuer zahlt, und wer nicht. Deshalb schreiben wir alle über 60 Jahre alten Gemeindeglieder an. Die Kirchensteuer Zahlenden sind nicht betroffen und können den Brief in den Papierkorb werfen.

TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. In der Regel finden die Taufen im Hauptgottesdienst oder im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, finden Sie hier die nächsten Taufsonntage:



- Sonntag, 8. Dezember 2002
(im Gottesdienst)
- Sonntag, 12. Januar 2003
(nach dem Hauptgottesdienst)
- Sonntag, 9. Februar 2003
(im Gottesdienst)
- Sonntag, 9. März 2003
(nach dem Hauptgottesdienst)
- Sonntag, 13. April 2003
(im Gottesdienst)

Spätere Tauftermine bitte im Pfarramt erfragen.

TAUFEN

Julian Trutz Müller
Sohn von Volker und Karin Müller
geb. Nägele in Ottenhausen

Leo Mathis Müller
Sohn von Volker und Karin Müller
geb. Nägele

Jessica Angelina Sarnecki
Tochter von Christian und
Claudia Sarnecki geb. Tietze

Jonathan Elia Fuchs
Sohn von Michael und Ewa Fuchs
geb. Czerny

Marleen Bauch
Tochter von Stefan und Anja Brigitte Bauch

Jana Bauer
Tochter von Thomas und
Suzan Doris Bauer geb. Pfründer

Lena Bischoff
Tochter von Frank und Jutta Bischoff
geb. Frey

Jenny Hradek
Tochter von Martina Hradek
und Stefan Heugel

Mara Sandra Renner
Tochter von Martin Renner und
Sandra geb. Kirchner

Kathryn Weinbrecht
Tochter von Uwe Weinbrecht und
Constanze geb. Fix

Tim Leibensperger
Sohn von Markus Leibensperger und
Katja geb. Junker



TRAUUNGEN

Stefan **Mann** und
Stephanie Mann geb. **Sponagel**
in Dürrn

Rüdiger **Schuy** und
Sylvia Theresia geb. **Feiter**

Bernhard Michael **Seidl** und
Martina Petra geb. **Kies**

Frank **Bischoff** und Jutta geb. **Frey**



BEERDIGUNGEN

Siegfried Walter Speer
Mühlstr. 17 48 Jahre



GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder



DEZEMBER

04. Martin Leibensperger, Siedlungsstr. 12	82 J.
05. Rudolf Kaucher, Wilhelmstr. 14	81 J.
07. Gerhard Laudien, Keplerstr. 16	77 J.
08. Ruth Hartfelder, Mozartstr. 7	78 J.
10. Waldemar Raith, Bauschlottter Str. 47	78 J.
10. Herta Keller, Oberer Gaisberg 19	81 J.
10. Friedrich Gauß, Eiselbergsiedlung 6	80 J.
14. Albert Seiter, Unterer Gaisberg 7	88 J.
15. Esther Kolke, Gartenstr. 21	80 J.
15. Maria Frey, Alte Brettener Str. 27	77 J.
16. Lina Gassenmeier, Fallfeldstr. 3	94 J.
16. Elfriede Morlock, Alte Brettener 37	83 J.
16. Anneliese Brotz, Am Eisenberg 7	79 J.
18. Armin Kaucher, Karl-Möller-Str. 4	80 J.
19. Anneliese Hölzle, Königsb. Str. 32	78 J.
20. Friedrich Kopp, Bauschlottter Str. 42	88 J.
22. Gertrud Zipse, Turnstr. 3	77 J.
23. Paula Gauß, Friedenstr. 7	93 J.
23. Berta Morlock, Sägmühlweg 11	90 J.
24. Elisabeth Frank, Kopernikusstr. 9	80 J.
25. Emma Bohnenberger, Gartenstr. 4	76 J.
25. Rudolf Schäfer, Heimbronner Str. 29/1	76 J.
27. Mina Fuchs, Muhlstr. 2 A	83 J.
28. Albert Mößner, Heynlinstr. 12	82 J.
29. Elfriede Lansche, Friedenstr. 4	86 J.
31. Lydia Freiburger, Mittlerer Gaisberg 6	96 J.
31. Gertrud Münchinger, Mtl. Gaisberg 6	96 J.
31. Lydia Heß, Karl-Möller-Str. 27	92 J.

JANUAR

01. Lina Kurz, Neue Brettener 38	82 J.
03. Werner Frey, Alte Brettener 27	77 J.
03. Adolf Kunzmann, Am Eisenberg 39	83 J.
04. Franziska Lahm, Talstr. 8	89 J.
05. Lore Ruf, Königsbacher. Str. 4	70 J.
06. Hermine Klotz, Hintere Staig 3	75 J.
06. Erna Zipse, Marktplatz 12	77 J.
09. Willy Jost, Alte Brettener Str. 1	84 J.
11. Anneliese Heidenreich, Eisinger S. 10	78 J.
12. Herbert Sauter, Talstr. 3	75 J.
12. Christian Kösters, Königsbacher.22	80 J.
16. Emilie Troyke, Talstr. 6	80 J.
17. Lore Sauter, Georgstr. 1	70 J.
20. Wilhelm Schuler, Königsbacher Str. 53	75 J.
26. Elfriede Sonström, Alte Brettener 53	85 J.
30. Werner Dill, Neue Brettener Str. 22	83 J.

FEBRUAR

04. Theophil Kopp, Königsbacher Str.. 63	70 J.
06. Werner Richter, Neuwiesenstr. 9	78 J.
10. Anneliese Lamotte, Am Eisenberg 26	82 J.
14. Erna Praetzel, Großer. Garten 19	88 J.
15. Anneliese Richter, Neuwiesenstr. 9	77 J.
16. Luise Britsch, Schalkenbergweg 1	82 J.
22. Otto Haberstroh, Nussbaumer Weg 40	79 J.
23. Hilde Hahn, Heimbronner. Str. 25,	80 J.
25. Elfriede Hinzer, Mittlerer. Gaisberg 6	85 J.
28. Ruth Dill, Neue Brettener Str. 22	77 J.
28. Hilde Gauss, Lessingstr. 8	82 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort:

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.

Psalm 33,4

GOTTESDIENSTE

Dezember ...

Sonntag, 1. Dezember 2002

1. Sonntag im Advent



9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit musik. Untermalung, (Querflöte und Orgelpositiv)
9.30 Uhr	Kindergottesdienst

Mittwoch, 4. Dezember 2002

19.30 Uhr	1. Adventsvesper Quintette für Klarinette und Streicher
-----------	---



Sonntag, 8. Dezember 2002

2. Sonntag im Advent



9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen und Konfirmandengespräch (mit Posaunenchor Königsbach)
9.30 Uhr	Kindergottesdienst

Mittwoch, 11. Dezember 2002

19.30 Uhr	2. Adventsvesper Gesang und Querflöte
-----------	---------------------------------------



Sonntag, 15. Dezember 2002

3. Sonntag im Advent

9.30 Uhr	Gottesdienst mit dem Flötenensemble der Kantorei Stein
9.30 Uhr	Kindergottesdienst



Mittwoch, 18. Dezember 2002

19.30 Uhr	3. Adventsvesper Flötenensemble der Kantorei Stein
-----------	--



... *Dezember*

Sonntag, 22. Dezember 2002

4. Sonntag im Advent

9.30 Uhr Gottesdienst
mit den Freunden der Musik



9.30 Uhr Kindergottesdienst

Dienstag, 24. Dezember 2002

Christabend

15.00 Uhr Christvesper I
Weihnachtsmusical
für Kinder und Gäste



Dienstag, 24. Dezember 2002

Christabend

17.00 Uhr Christvesper II
mit dem Musikverein Stein



Dienstag, 24. Dezember 2002

Christabend

22.00 Uhr Christmette
mit Oboe und Orgel



Mittwoch, 25. Dezember 2002

1. Christtag

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
(mit dem Kirchenchor)



Donnerstag, 26. Dezember 2002

2. Christtag

9.30 Uhr Ökumenischer Singgottesdienst
mit dem Singkreis der Kantorei
und Querflöte, Orgel)



Sonntag, 29. Dezember 2002

1. Sonntag nach dem Christfest

9.30 Uhr Gottesdienst

Dienstag, 31. Dezember 2002

Altjahrsabend

18.00 Uhr Gottesdienst

Januar

Mittwoch, 1. Januar 2003

Neujahrstag

10.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 5. Januar 2003

2. Sonntag nach dem Christfest

9.30 Uhr Gottesdienst

Montag, 6. Januar 2003

Epiphaniastag

9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



Sonntag, 12. Januar 2003

1. Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst
anschl. Taufen



9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 19. Januar 2003

2. Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
in der **St. Bernhardus Kirche (!)**

9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 26. Januar 2003

3. Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst
9.30 Uhr Kindergottesdienst

Februar

Sonntag, 2. Februar 2003

4. Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Minigottesdienst

Sonntag, 9. Februar 2003

Letzter Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen
9.30 Uhr Kindergottesdienst



Sonntag, 16. Februar 2003

Septuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst
9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 23. Februar 2003

Sexuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst
9.30 Uhr Kindergottesdienst

Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8

Tel. 6008, Fax 2881

Bürostunden:

Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr,

Mi+Do, 16.00-19.00 Uhr

(Sekretärin: Eveline Schwarz)

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8

Tel. 6007, Fax 2881

Bürostunden:

Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr

Mi+Do, 16.00-19.00 Uhr

(Sekretärin: Iris Polzer)

Dekan Tilman Finzel

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikarin

Gertrud Diekmeyer Tel. 07252-973394

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:

Martin Fix

Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker

Panoramastr. 16,

Niefern-Öschelbronn

Tel. 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk

Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller

Kranichstr. 6 Tel. 314433

Kindergarten

Mühlstr. 4 Tel. 9844

Leiterin: Hannelore Bernecker

Diakoniestation MobiDik

Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163

Pflegedienstleitung:

Brigitte Auerbach

Adventsvespern

4. Dezember 2002, 19.30 Uhr

Quintette für Klarinette und Streicher



11. Dezember 2002, 19.30 Uhr

Simone Melzer Gesang,

Clemens Jacobs Querflöte



18. Dezember 2002, 19.30 Uhr

Flötenensemble der Kantorei Stein



Eintritt frei; Spenden für die kirchenmusikalische Arbeit erbeten.

Kanzelmikrofon in Betrieb

Jahrelang wurde gefragt, ob denn in unserer Stephanuskirche nicht wieder einmal eine Predigt von der Kanzel kommen könnte.

Ein Hinderungsgrund waren die schwierigen akustischen Probleme, denen das bisherige Mikrofon nicht gewachsen war.

Mit breiter Zustimmung durch die Gemeindeversammlung hat der Kirchengemeinderat die Anschaffung eines neuen Kanzelmikrofons beschlossen. Jetzt ist es eingebaut und hat die ersten Praxisteste bestanden.

Natürlich hat das Mikrofon (ein Profigerät musste es schon sein) eine Menge Geld gekostet. Wenn Sie sich an diesen Kosten durch Ihren Beitrag beteiligen wollen, freuen wir uns sehr und wären Ihnen dankbar für Ihre Spende an das Pfarramt oder (mit Kenntlichmachung des Zwecks) bei Ihrem Gottesdienstbesuch.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Dekan Tilman Finzel

Redaktion: Jürgen Klein

Layout: Jürgen Klein

Druck: Hoch-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein

Bankver- Volksbank Stein

bindung: Kto. 6602 (BLZ 66662220)

Erscheinungs- Dezember, März, Juli
weise: Oktober